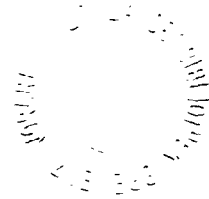


EDMUND HUSSERL

FORMALE UND TRANSZENDENTALE LOGIK

Versuch einer Kritik der
logischen Vernunft

MIT ERGÄNZENDEN TEXTEN
HERAUSGEGEBEN
VON
PAUL JANSSEN



Die Vorbereitung dieses Bandes stand unter den Auspizien
des Conseil International de la Philosophie et des Sciences Humaines (C.I.P.S.H.)
sowie der Fédération Internationale des Sociétés de Philosophie (F.I.S.P.)
und wurde durch die Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften
unterstützt.

DEN HAAG
MARTINUS NIJHOFF
1974

INHALT

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS.	XVII
--------------------------------------	------

FORMALE UND TRANSZENDENTALE LOGIK

Vorbemerkung des Herausgebers zum Haupttext	3
EINLEITUNG	5
VORBEREITENDE BETRACHTUNGEN.	22
§ 1. Ausgang von den Bedeutungen des Wortes Logos: Reden, Denken, Gedachtes.	22
§ 2. Die Idealität des Sprachlichen. Ausschaltung der zugehörigen Probleme	23
§ 3. Sprache als Ausdruck des „Denkens“. Denken im weitesten Sinn als sinnkonstituierendes Erlebnis	26
§ 4. Das Problem der Wesensumgrenzung des zur Bedeutungs- funktion befähigten „Denkens“	29
§ 5. Vorläufige Umgrenzung der Logik als apriorische Wissen- schaftslehre	30
§ 6. Der formale Charakter der Logik. Formales und kontin- gentes Apriori	32
§ 7. Die normative und die praktische Funktion der Logik	34
§ 8. Die Doppelseitigkeit der Logik; die subjektive und die objektive Richtung ihrer Thematik.	36
§ 9. Die gerade Thematik der „objektiven“ oder „positiven“ Wissenschaften. Die Idee doppelseitiger Wissenschaften.	39
§ 10. Die historische Psychologie und die subjektiv gerichtete Thematik der Wissenschaften	41
§ 11. Die thematischen Tendenzen der traditionellen Logik.	43
a) Die Logik ursprünglich auf die objektiven theoretischen Denkgebilde gerichtet	43
b) Die Richtung der Logik auf Wahrheit und die dadurch bedingte subjektive Reflexion auf Einsicht.	46
c) Ergebnis: Die Zwitterhaftigkeit der historischen Logik als theoretischer und normativ-praktischer Disziplin.	48

I. ABSCHNITT

DIE STRUKTUREN UND DER UMFANG DER OBJEKTIVEN FORMALEN LOGIK	51
A. DER WEG VON DER TRADITION ZUR VOLLEN IDEE DER FORMALEN LOGIK	53
1. Kapitel. Die formale Logik als apophantische Analytik	53
§ 12. Die Entdeckung der Idee der reinen Urteilsform	53
§ 13. Die reine Formenlehre der Urteile als erste formal-logische Disziplin	54
a) Die Idee der Formenlehre	54
b) Die Allgemeinheit der Urteilsform; die Grundformen und ihre Abwandlungen	55
c) Der Begriff der Operation als Leitbegriff der Formenforschung	57
§ 14. Die Konsequenzlogik (Logik der Widerspruchslosigkeit) als zweite Stufe der formalen Logik	58
§ 15. Wahrheitslogik und Konsequenzlogik.	60
§ 16. Die die Stufenscheidung der Apophantik begründenden Evidenzunterschiede. Evidenz der Klarheit und Evidenz der Deutlichkeit	61
a) Die Vollzugsmodi des Urteils. Deutlichkeit und Verworrenheit	61
b) Deutlichkeit und Klarheit	65
c) Klarheit der Selbsthabe und Klarheit der Antizipation	66
§ 17. Die Wesensgattung „deutliches Urteil“ als Thema der „puren Analytik“	67
§ 18. Die Grundfrage der puren Analytik	68
§ 19. Die pure Analytik als Grundlage der formalen Logik der Wahrheit. Widerspruchslosigkeit als Bedingung möglicher Wahrheit	70
§ 20. Die logischen Prinzipien und ihre Analoga in der puren Analytik	71
§ 21. Die Evidenz in der Deckung „desselben“ verworrenen und deutlichen Urteils. Der weiteste Urteilsbegriff	73
§ 22. Der Gebietsbegriff der apophantischen Formenlehre als rein-logischer Grammatik ist das Urteil im weitesten Sinne	75
2. Kapitel. Formale Apophantik, formale Mathematik	76
§ 23. Die innere Einheit der traditionellen Logik und das Problem ihrer Stellung zur formalen Mathematik	76
a) Die begriffliche Abgeschlossenheit der traditionellen Logik als apophantischer Analytik	76
b) Das Auftauchen der Idee einer erweiterten Analytik, Leibniz' „ <i>mathesis universalis</i> “, und die methodisch-	

technische Vereinheitlichung der traditionellen Syllogistik und der formalen Mathematik.	78
§ 24. Das neue Problem einer formalen Ontologie. Charakteristik der überlieferten formalen Mathematik als formaler Ontologie	80
§ 25. Thematische Unterschiedenheit und doch sachliche Zusammengehörigkeit von formaler Apophantik und formaler Ontologie	82
§ 26. Die historischen Gründe der Verdeckung des Problems der Einheit von formaler Apophantik und formaler Mathematik	84
a) Der Mangel des Begriffes der reinen Leerform	84
b) Der Mangel der Erkenntnis der Idealität von apophantischen Gebilden	85
c) Weitere Gründe, insbesondere der Mangel an echten Ursprungsforschungen	87
d) Anmerkung über Bolzanos Stellung zur Idee der formalen Ontologie	88
§ 27. Die Einführung der Idee der formalen Ontologie in den „Logischen Untersuchungen“	90
a) Die ersten konstitutiven Untersuchungen kategorialer Gegenständlichkeiten in der <i>Philosophie der Arithmetik</i>	90
b) Der Weg der <i>Prolegomena</i> von der formalen Apophantik zur formalen Ontologie	92
3. Kapitel. Theorie der deduktiven Systeme und Mannigfaltigkeitslehre	93
§ 28. Die höchste Stufe der formalen Logik: die Theorie der deduktiven Systeme bzw. die Mannigfaltigkeitslehre	93
§ 29. Die formalisierende Reduktion der nomologischen Wissenschaften und die Mannigfaltigkeitslehre	96
§ 30. Die Mannigfaltigkeitslehre seit Riemann	97
§ 31. Der prägnante Begriff einer Mannigfaltigkeit bzw. der eines „deduktiven“, „nomologischen Systems“ geklärt durch den Begriff der „Definitheit“	98
§ 32. Die oberste Idee einer Mannigfaltigkeitslehre als einer universalen nomologischen Wissenschaft von den Mannigfaltigkeitsformen.	102
§ 33. Wirkliche formale Mathematik und Mathematik der Spielregeln	102
§ 34. Die vollständige formale Mathematik identisch mit der vollständigen logischen Analytik	104
§ 35. Warum in dem Bereich der <i>mathesis universalis</i> als universalen Analytik nur deduktive Theorienformen thematisch werden können	105
a) Nur deduktive Theorie hat eine rein analytische Systemform	105

b) Die Fragestellung: wann ein System von Sätzen eine analytisch zu charakterisierende Systemform hat . . .	107
§ 36. Rückblick und Vordeutung auf die weiteren Aufgaben . . .	109
B. PHÄNOMENOLOGISCHE AUFKLÄRUNG DER DOPPELSEITIGKEIT DER FORMALEN LOGIK ALS FORMALER APOPHANTIK UND FORMALER ONTOLOGIE	110
4. <i>Kapitel.</i> Einstellung auf Gegenstände und Einstellung auf Urteile	110
§ 37. Die Frage nach dem Verhältnis von formaler Apophantik und formaler Ontologie; das Ungenügende der bisherigen Klärungen	110
§ 38. Urteilsgegenstände als solche und syntaktische Gebilde	111
§ 39. Erweiterung des Urteilsbegriffs auf alle Gebilde syntaktischer Aktionen	112
§ 40. Formale Analytik als Gedankenspiel und logische Analytik. Die Beziehung auf mögliche Anwendung gehört zum logischen Sinn der formalen Mathesis.	113
§ 41. Der Unterschied zwischen apophantischer und ontologischer Einstellung und die Aufgabe seiner Klärung	115
§ 42. Die Lösung dieser Aufgabe	116
a) Das Urteilen nicht auf das Urteil, sondern auf die thematische Gegenständlichkeit gerichtet	116
b) Die Identität des thematischen Gegenstandes im Wandel der syntaktischen Operationen	117
c) Die Typik der syntaktischen Gegenstandsformen als die der Modi des Etwas	119
d) Die doppelte Funktion der syntaktischen Operationen	119
e) Zusammenhang des Urteilens in der Einheit der sich bestimmenden Substratgegenständlichkeit. Konstitution ihres bestimmenden „Begriffes“	120
f) Die im Bestimmen erwachsenden kategorialen Gebilde als habitueller und intersubjektiver Besitz	122
g) Dem Denken schon vorgegebene Gegenständlichkeit gegenüber der kategorialen Denkgegenständlichkeit — erläutert an der Natur.	123
§ 43. Die Analytik als formale Wissenschaftslehre ist formale Ontologie und als solche gegenständig gerichtet	124
§ 44. Wendung von der Analytik als formaler Ontologie zur Analytik als formaler Apophantik	125
a) Thematische Umstellung von den Gegenstandsgebieten auf die Urteile im Sinne der Logik.	125
b) Phänomenologische Aufklärung dieser Umstellung.	126
α) Die Einstellung des naiv-geradehin Urteilenden	126
β) In der kritischen Einstellung des erkennen Wollenden scheiden sich vermeinte Gegenständlichkeit als solche und wirkliche	127

γ) Die Einstellung des Wissenschaftlers; das Vermeinte als solches Gegenstand seiner Erkenntnis-kritik	129
§ 45. Das Urteil im Sinne der apophantischen Logik.	131
§ 46. Wahrheit und Falschheit als Ergebnis der Kritik. Doppelsinn von Wahrheit und Evidenz	132
5. Kapitel. Apophantik als Sinneslehre und Wahrheitslogik.	135
§ 47. Aus der Orientierung der traditionellen Logik an der kritischen Haltung der Wissenschaft folgt ihre apophantische Einstellung	135
§ 48. Urteile als bloße Vermeinheiten gehören der Region der Sinne an. Phänomenologische Charakteristik der Einstellung auf Sinne.	136
§ 49. Der Doppelsinn von Urteil (Satz)	139
§ 50. Die Erweiterung des Begriffes Sinn auf die gesamte positionale Sphäre und die Erweiterung der formalen Logik um eine formale Axiologie und Praktik	140
§ 51. Die pure Konsequenzlogik als reine Sinneslehre. Die Gliederung in Konsequenzlogik und Wahrheitslogik gilt auch für die Mannigfaltigkeitslehre als oberste Stufe der Logik	142
§ 52. Eigentlich logische und außerlogische „ <i>mathesis pura</i> “. Die „Mathematik der Mathematiker“	144
§ 53. Erläuterungen am Beispiel der Euklidischen Mannigfaltigkeit	146
§ 54. Abschließende Feststellung des Verhältnisses zwischen formaler Logik und formaler Ontologie	148
a) Die Fragestellung	148
b) Der korrelative Doppelsinn der formalen Logik	149
c) Die Idee der formalen Ontologie abzulösen von der Idee der Wissenschaftslehre	153

II. ABSCHNITT

VON DER FORMALEN ZUR TRANSZENDENTALEN LOGIK	155
1. Kapitel. Psychologismus und transzendente Grundlegung der Logik	157
§ 55. Ob mit der Ausbildung der Logik als objektiv-formaler schon der Idee einer auch nur formalen Wissenschaftslehre genuggetan ist.	157
§ 56. Der Vorwurf des Psychologismus gegen jede subjektiv gerichtete Betrachtung der logischen Gebilde.	159
§ 57. Logischer Psychologismus und logischer Idealismus.	161
a) Die Beweggründe für diesen Psychologismus	161
b) Die Idealität der logischen Gebilde als irrales Auftreten in der logisch-psychischen Sphäre	162

§ 58. Die Evidenz der idealen Gegenstände analog der der individuellen	163
§ 59. Allgemeines über Evidenz als Selbstgebung	165
§ 60. Die Grundgesetzlichkeit der Intentionalität und die universale Funktion der Evidenz	168
§ 61. Evidenz überhaupt in der Funktion aller, ob realen oder irrealen Gegenstände als synthetischer Einheiten.	171
§ 62. Die Idealität aller Arten von Gegenständlichkeiten gegenüber dem konstituierenden Bewußtsein. Die positivistische Mißdeutung der Natur als eine Art Psychologismus	174
§ 63. Ursprünglich erzeugende Aktivität als die Selbstgebung der logischen Gebilde und der Sinn der Rede von ihrer Erzeugung	175
§ 64. Der Seinsvorzug der realen vor den irrealen Gegenständen	177
§ 65. Ein allgemeinerer Begriff von Psychologismus	177
§ 66. Psychologistischer und phänomenologischer Idealismus. Analytische und transzendente Kritik der Erkenntnis	178
§ 67. Der Einwand des Psychologismus als Unverständnis der notwendigen logischen Funktion der transzendentalen Erkenntniskritik.	180
§ 68. Vorblick auf die weiteren Aufgaben	182
2. <i>Kapitel.</i> Ausgangsfragen der transzendental-logischen Problematik: Die Grundbegriffsprobleme.	184
§ 69. Die logischen Gebilde in gerader Evidenz gegeben. Die Aufgabe der reflektiven Thematisierung dieser Evidenz	184
§ 70. Der Sinn der geforderten Klärungen als konstitutiver Ursprungsforschung	185
a) Verschiebung der intentionalen Abzielungen und Äquivokation.	185
b) Klärung der zu scheidenden Grundbegriffe der logischen Disziplinen als Enthüllung der verborgenen subjektiven Bildungsmethode und als Kritik derselben	187
§ 71. Grundlagenprobleme der Wissenschaften und konstitutive Ursprungsforschung. Die Logik zur Führung berufen.	189
§ 72. Die subjektiven Strukturen als ein dem objektiven korrelatives Apriori. Übergang zu einer neuen Stufe der Kritik	190
3. <i>Kapitel.</i> Die idealisierenden Voraussetzungen der Logik und ihre konstitutive Kritik	191
§ 73. Idealisierende Voraussetzungen der mathematischen Analytik als Themen konstitutiver Kritik. Die ideale Identität der Urteilsgebilde als konstitutives Problem	191
§ 74. Die Idealitäten des Undsowweiter, der konstruktiven Unendlichkeiten und ihr subjektives Korrelat	195
§ 75. Das analytische Widerspruchsgesetz und seine subjektive Wendung	196

§ 76. Übergang zur subjektiven Problematik der Wahrheitslogik	198
§ 77. Die im Satz vom Widerspruch und vom ausgeschlossenen Dritten enthaltenen idealisierenden Voraussetzungen	200
§ 78. Die Umwendung der Gesetze des „ <i>modus ponens</i> und <i>tollens</i> “ in subjektive Evidenzgesetze.	203
§ 79. Die Voraussetzungen der Wahrheit und Falschheit an sich und der Entscheidbarkeit aller Urteile	203
§ 80. Die Evidenz der Wahrheitsvoraussetzung und die Aufgabe ihrer Kritik	205
§ 81. Formulierung weiterer Probleme	208
4. Kapitel. Rückführung der Evidenzkritik der logischen Prinzipien auf die Evidenzkritik der Erfahrung.	209
§ 82. Die Reduktion der Urteile auf letzte Urteile. Die kategorialen Urabwandlungen des Etwas und das Ursubstrat Individuum	209
§ 83. Parallele Reduktion der Wahrheiten. Rückbeziehung aller Wahrheiten auf eine Welt von Individuen.	212
§ 84. Stufenfolge der Evidenzen; die an sich erste die der Erfahrung. Der prägnante Begriff der Erfahrung	213
§ 85. Die echten Aufgaben der sogenannten Urteilstheorie. Die Sinnesgenesis der Urteile als Leitfaden zur Aufschung der Stufenordnung der Evidenzen	214
§ 86. Die Evidenz der vorprädikativen Erfahrung als an sich erstes Thema der transzendentalen Urteilstheorie. Das Erfahrungsurteil als das Urteil des Ursprungs	216
§ 87. Übergang zu den höherstufigen Evidenzen. Die Frage nach der Relevanz der Kerne für die Evidenz der sachhaltigen und der formalen Allgemeinheiten	220
§ 88. Die implizierte Voraussetzung des analytischen Widerspruchsgesetzes: jedes Urteil ist zur Deutlichkeitsevidenz zu bringen	222
§ 89. Die Möglichkeit der Deutlichkeitsevidenz	223
a) Sinn als Urteil und als „Urteilsinhalt“. Ideale Existenz des Urteils setzt ideale Existenz des Urteilsinhalts voraus	223
b) Die ideale Existenz des Urteilsinhaltes ist an die Bedingungen der Einheit möglicher Erfahrung geknüpft	225
§ 90. Anwendung auf die Prinzipien der Wahrheitslogik: sie gelten nur für inhaltlich sinnvolle Urteile	228
§ 91. Überleitung zu neuen Fragen	229

5. <i>Kapitel.</i> Die subjektive Begründung der Logik als transzendental-philosophisches Problem	230
§ 92. Aufklärung des Sinnes der Positivität der objektiven Logik.	230
a) Die Bezogenheit der historischen Logik auf eine reale Welt	230
b) Die naive Voraussetzung einer Welt reiht die Logik in die positiven Wissenschaften ein	232
§ 93. Das Ungenügen der Versuche der Erfahrungskritik seit Descartes	234
a) Die naive Voraussetzung der Gültigkeit der objektiven Logik	234
b) Das Verfehlen des transzendentalen Sinnes der Cartesianischen Reduktion auf das Ego.	236
c) Die Begründung der Logik führt in das universale Problem der transzendentalen Phänomenologie	237
6. <i>Kapitel.</i> Transzendente Phänomenologie und intentionale Psychologie. Das Problem des transzendentalen Psychologismus	239
§ 94. Alles Seiende konstituiert in der Bewußtseinssubjektivität	239
§ 95. Notwendigkeit des Ausgangs von der je-eigenen Subjektivität	243
§ 96. Die transzendente Problematik der Intersubjektivität und der intersubjektiven Welt.	244
a) Intersubjektivität und Welt der reinen Erfahrung.	244
b) Der Schein des transzendentalen Solipsismus	248
c) Höherstufige Probleme der objektiven Welt	249
d) Abschließende Betrachtung	250
§ 97. Die Methode der Enthüllung der Bewußtseinskonstitution in ihrer universalen philosophischen Bedeutung	251
§ 98. Die konstitutiven Untersuchungen als apriorische	252
§ 99. Psychologische und transzendente Subjektivität. Das Problem des transzendentalen Psychologismus.	257
§ 100. Historisch-kritische Bemerkungen zur Entwicklung der Transzendentalphilosophie und insbesondere zur transzendentalen Problematik der formalen Logik	262
7. <i>Kapitel.</i> Objektive Logik und Phänomenologie der Vernunft	273
§ 101. Die subjektive Grundlegung der Logik als transzendente Phänomenologie der Vernunft	273
§ 102. Die Weltbezogenheit der überlieferten Logik und die Frage nach dem Charakter der ihre transzendente Aufklärung selbst normierenden „letzten“ Logik	274
§ 103. Absolute Erkenntnisbegründung ist nur in der universalen Wissenschaft von der transzendentalen Subjektivität als dem einzigen absolut Seienden möglich	278

§ 104. Die transzendente Phänomenologie als die Selbstaulegung der transzendentalen Subjektivität	280
§ 105. Vorbereitungen zum Abschluß der transzendentalen Kritik der Logik. Die üblichen Evidenztheorien mißleitet von der Voraussetzung absoluter Wahrheit	283
§ 106. Weiteres zur Kritik der Voraussetzung absoluter Wahrheit und der dogmatischen Theorien der Evidenz	286
§ 107. Vorzeichnung einer transzendentalen Theorie der Evidenz als intentionaler Leistung.	289
a) Die Evidenz der äußeren (sinnlichen) Erfahrung	289
b) Die Evidenz der „inneren“ Erfahrung	290
c) Hyletische Daten und intentionale Funktionen. Die Evidenz der immanenten Zeitdaten	291
d) Evidenz als apriorische Strukturform des Bewußtseins	295
SCHLUßWORT	296

BEILAGE I

SYNTAKTISCHE FORMEN UND SYNTAKTISCHE STOFFE, KERNFORMEN UND KERNSTOFFE.	299
§ 1. Gliederung der prädikativen Urteile	299
§ 2. Die Sachbezüglichkeit in den Urteilen	301
§ 3. Reine Formen und Stoffe	301
§ 4. Niedere und höhere Formen. Ihre Sinnbeziehung aufeinander.	302
§ 5. Die abgeschlossene Funktionseinheit der selbständigen Apophansis. Scheidung der ganzheitlichen Verbindungsformen in Kopulation und Konjunktion.	303
§ 6. Übergang in die weiteste kategoriale Sphäre	304
a) Universalität der unterschiedenen Verbindungsformen	304
b) Erstreckung der mit der Gliederung zusammenhängenden Unterscheidungen auf die gesamte kategoriale Sphäre	304
c) Der erweiterte kategoriale Satzbegriff gegenüber dem der alten apophantischen Analytik	305
§ 7. Syntaktische Formen, syntaktische Stoffe, Syntaxe.	306
§ 8. Syntagma und Glied. Selbständige Urteile als Syntagmen, desgleichen Urteile im erweiterten Sinn	307
§ 9. „Urteilsinhalt“ als syntaktischer Stoff des Urteils als Syntagma.	307
§ 10. Stufen syntaktischer Formung.	308
§ 11. Nicht-syntaktische Formen und Stoffe — innerhalb der reinen syntaktischen Stoffe aufgewiesen.	309
§ 12. Das Kerngebilde mit Kernstoff und Kernform	310
§ 13. Die Bevorzugung der substantivischen Kategorie. Die Substantivierung	311

§ 14. Übergang zu den Komplikationen	311
§ 15. Der Begriff des „Terminus“ der traditionellen formalen Logik	312

BEILAGE II

ZUR PHÄNOMENOLOGISCHEN KONSTITUTION DES URTEILS. DAS URSPRÜNGLICH-AKTIVE URTEILEN UND SEINE SEKUNDÄREN MODIFIKATIONEN	314
§ 1. Aktives als selbsterzeugendes Urteilen gegenüber seinen sekundären Modifikationen	314
§ 2. Aus der allgemeinen Theorie der Intentionalität	315
a) Ursprüngliches Bewußtsein und intentionale Modifikation. Statische intentionale Auslegung. Auslegung der „Meinung“ und des Gemeinten „selbst“. Die Mannigfaltigkeit möglicher Bewußtseinsweisen von Dem-selben	315
b) Intentionale Auslegung der Genesis. Genetische sowie statische Ursprünglichkeit der erfahrenden Gegebenheitsweise. „Urstiftung“ der „Apperzeption“ für jede Gegenstandskategorie	316
c) Die Zeitform der intentionalen Genesis und ihre Konstitution. Retentionale Abwandlung. Sedimentierung im Untergrund der Unabgehobenheit (Unbewußtsein)	318
§ 3. Die nicht-originalen Gegebenheitsweisen des Urteils	319
a) Die retentionale, als an sich erste Form „sekundärer Sinnlichkeit“. Die lebendig sich wandelnde Konstitution eines vielgliedrigen Urteils	319
b) Die passive Wiedererinnerung und deren konstitutive Leistung für das Urteil als bleibende Einheit	320
c) Das Auftauchen als apperzeptiver Einfall ein Analogon des Einfalls der passiven Wiedererinnerung.	321
§ 4. Die Wesensmöglichkeiten der Aktivierung der passiven Gegebenheitsweisen	321
§ 5. Die Grundgestalten ursprünglich erzeugenden Urteilens und des Urteilens überhaupt	322
§ 6. Über das undeutliche sprachliche Urteilen und seine Funktion	324
§ 7. Vorzug der retentionalen und wiedererinnerungsmäßigen Verworrenheit gegenüber der apperzeptiven: sekundäre Evidenz in der Verworrenheit	325

BEILAGE III

ZUR IDEE EINER „LOGIK BLOßER WIDERSPRUCHSLOSIGKEIT“ ODER „LOGIK BLOßER KONSEQUENZ“	327
§ 1. Das Ziel der formalen Widerspruchslosigkeit und der formalen Konsequenz. Weitere und engere Fassung dieser Begriffe	327
§ 2. Rückbeziehung des systematischen und radikalen Aufbaus einer reinen Analytik auf die Lehre von den Syntaxen	330
§ 3. Die Charakteristik der analytischen Urteile als „erkenntniserläuternde“ und als „Tautologien“	332
§ 4. Bemerkungen über Tautologie im Sinne der Logistik von O. Becker. (Zu §§ 14–18 des Haupttextes.)	333

ERGÄNZENDE TEXTE

ERGÄNZENDER TEXT I: Selbstanzeige des Verfassers	339
ERGÄNZENDER TEXT II: Kennzeichnung der <i>Formalen und Transzendentalen Logik</i> im Philosophen-Lexikon	342
ERGÄNZENDER TEXT III: Weg der <i>Formalen und Transzendentalen Logik</i>	343
ERGÄNZENDER TEXT IV: Vorbereitende Betrachtungen zur Vorlesung über Transzendente Logik	351
I. Einleitung	351
II. Das „Denken“ als Thema der Logik. Reden, Denken, Gedachtes	356
III. Die Idealität des Sprachlichen	358
IV. Das Denken ein Sinn konstituierendes Erlebnis	360
V. Die sinnkonstituierenden Erlebnisse als Ichakte.	362
VI. Vordergrunderlebnisse und Hintergrunderlebnisse.	364
VII. Der Zusammenhang von Ausdrücken und Bedeuten als Einheit eines Ichaktes	366
VIII. Thema, Interesse, Hinweisung	368
IX. Rückgang vom theoretischen Logos auf das vortheoretische, sinngebende Bewußtseinsleben	370
X. Wahrnehmung und Wahrnehmungssinn	374
ERGÄNZENDER TEXT V: Das ideale Erkenntnissubjekt der formalen Logik und die formale Apriorität rein rationaler Gegenstände. Kontingent- Materiales und formales Apriori	379
I. Das kontingente und das formal notwendige Apriori der Konstitution der Natur	379

II. Das ideale Erkenntnissubjekt.	383
III. Versuche zu einer systematischen Einteilung der Gegenstände.	387
ERGÄNZENDER TEXT VI: Formale Logik und Erkenntnislehre 1925. Zur eventuellen Ergänzung oder Nachprüfung der „ <i>formalen und transzendentalen Logik</i> “ von 1929	394
I. Formale Logik als Logik der Formen bestimmender Sätze	394
II. Reines Urteilen über Gegenstände und über Sinne.	400
III. Kategoriale Denkakte	403
IV. Deutliches Urteil und analytischer Sinn	407
V. Verschiedene Begriffe von Widersinn	412
ERGÄNZENDER TEXT VII: Zur Kritik der formalen Logik und ihre Reform zu einer vollen universalen Ontologie.	415
I. Formale Ontologie als Problem	415
II. Formale Analytik und formale Seinslogik	425
III. Zu den Problemen: Verhältnis Sinn-Gegenstand, letzte Substrate, Apodiktizität	432
ERGÄNZENDER TEXT VIII: Übergang von der Welt des praktischen Lebens und ihren okkasionellen Urteilen zur wissenschaftlichen Enthüllung ihrer Horizonte	437
ERGÄNZENDER TEXT IX: Die protologische Funktion der transzendentalen Ästhetik	447
ERGÄNZENDER TEXT X: Versuch, die Idee der transzendentalen Ästhetik zu umgrenzen	454

TEXTKRITISCHER ANHANG

TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN.	461
Allgemeine Vorbemerkung	461
Textkritische Anmerkungen zum Haupttext	463
Vorbemerkung	463
Textkritische Anmerkungen	464
Textkritische Anmerkungen zu den Ergänzenden Texten.	465
Vorbemerkung	465
Textkritische Anmerkungen	466
NACHWEIS DER ORIGINALSEITEN	511
NAMENREGISTER	512